

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Mit einem Gefühl der Dankbarkeit schliesse ich dieses letzte Heft des 89. Jahrgangs der Neuen Wege ab. Vor mir sehe ich die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Gedenkveranstaltungen zum **50. Todestag von Leonhard Ragaz**, insbesondere an der Buchvernissage vom 22. November im Zürcher Stadthaus, dessen Halle bis auf den letzten Platz besetzt war. (Die dort gehaltenen Referate zur Präsentation des Ragaz-Readers werden im Januarheft erscheinen.) Von einer «Ragaz-Renaissance» sprach am selben Tag der Zürcher «Tages-Anzeiger» und nahm damit vorweg, was wir uns in dieser dürftigen Zeit des totalen Marktes wünschen möchten. Das vorliegende Heft enthält Ausschnitte aus der Dezembernummer 1945, die Ragaz noch fertiggestellt hatte, bevor er in der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember starb, auch Passagen aus dem ersten Nachruf von Pfarrer Robert Lejeune, dem damaligen Präsidenten der «Freunde der Neuen Wege».

Ursula Bäumlin – wir dürfen ihr bei dieser Gelegenheit zur Wiederwahl in den Nationalrat herzlich gratulieren – eröffnet mit einer besinnlichen Adventskolumne das Heft. **Dorothee Wilhelm**, Theologin und Mitarbeiterin an der Frauenstelle für Friedensarbeit des Christlichen Friedensdienstes, behandelt das nicht weniger «adventliche» Thema des «Kirchenasyls». Dieses hat heute zwar keine juristische, dafür aber eine «eminent prophetische Bedeutung». Es unterbricht die «Herrschaftslogik» in der «Festung Europa» und erinnert unsere Gesellschaft an die Vision einer Welt, in der alle das Leben haben.

Das NW-Gespräch findet zwischen **Andrea Günter**, **Lisa Schmuckli** und **Ina Praetorius** statt, die sich als Theoretikerinnen des Feminismus einen Namen gemacht haben. Es geht den drei Frauen um eine prophetische Zeitansage, die im Feminismus, in der Behandlung der Geschlechterfrage überhaupt, nicht ein Thema neben andern, sondern eine neue Weltsicht erkennt. Im Anschluss an das Gespräch folgt eine Rückmeldung aus Prag: Die reformierte Theologin **Míla Hradečná** reagiert stellvertretend für viele Frauen in Mittel- und Osteuropa auf die feministische Auseinandersetzung in unserer Zeitschrift. Anlass dazu ist die vielbeachtete Kolumne von Ina Praetorius «Für eine UNO-Weltmännerkonferenz» im letzten Oktoberheft.

Noch einmal dürfen wir Briefe von **Vre Karrer** aus Somalia veröffentlichen und uns darüber freuen, mit welchen Hoffnungszeichen der Name der Neuen Wege in diesem leidgeprüften Land verbunden ist. Unsere guten Gedanken und gewiss noch weitere Zeichen der Solidarität begleiten unsere Freundin, wenn sie im kommenden Januar ihre Arbeit in Somalia fortsetzen wird.

Ein Nachruf **Hansjörg Braunschweigs** auf Trudi Pestalozzi Hauser, die liebenswürdige Kämpferin für Frieden und Abrüstung, und ein kritisches «**Zeichen der Zeit**» zu den eidgenössischen Wahlen 1995 schliessen das Heft ab.

Vor 50 Jahren hat Leonhard Ragaz «zum Jahresschluss» geschrieben, er bitte die Freundinnen und Freunde unserer Zeitschrift «die Neuen Wege als ihre eigene Sache zu betrachten», denn diese «Sache» habe «neue Verheissung». Auf «Weihnachten und Jahreswende» wünschte er allen Leserinnen und Lesern «reichen Segen und eine glaubensstarke Zuversicht». Der heutige Redaktor darf sich dieser Bitte und diesem Wunsch auch 50 Jahre später noch anschliessen. Ich danke den Leserinnen und Lesern, die unsere Arbeit weiterhin mit Zuspruch und Einspruch begleiten möchten.

Willy Spieler
